

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen

v o n

Gotthold Ephraim Lessing.

Achte Auflage.

B e r l i n ,
Verlag der Woss'schen Buchhandlung.
1838.

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

1779. *)

Personen.

Sultan Saladin.

Sittah, dessen Schwester.

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden, als Gesellschafterin der Recha.

Ein junger Tempelherr.

Ein Dervisch.

Der Patriarch von Jerusalem.

Ein Klosterbruder.

Ein Emir nebst verschiednen Mameluken des Saladin.

Die Scene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Scene: Flur in Nathans Hause.)

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

Daja.

Er ist es! Nathan! — Gott sey ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

*) Da die Handschrift, welche Engel besaß, verschollen ist, konnte der Herausgeber sich nur an die beiden ersten Drucke halten, deren Verschiedenheiten er angezeigt hat mit Ausnahme der offenbaren Druckfehler. Die erste, 2 Bl. und 276 S. stark, hat auf dem Titel nur die Jahrzahl 1779; die zweite, 2 Bl. und 240 S., „Mit Churfürstl. Sächsischem Privilegio. Berlin, bey Christian Friedrich Voß und Sohn, 1779.“ Bei den übrigen Abdrücken ist die erste Ausgabe zum Grunde gelegt und nicht alles Nöthige nach der zweiten verbessert.

Nathan der Weise.

Ein dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen.

Introite, nam et heic Dii sunt!

APVD GELLIVM.

1779. *)

Personen.

Sultan Saladin.

Sittah, dessen Schwester.

Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem.

Recha, dessen angenommene Tochter.

Daja, eine Christin, aber in dem Hause des Juden, als Gesellschafterin der Recha.

Ein junger Tempelherr.

Ein Dervisch.

Der Patriarch von Jerusalem.

Ein Klosterbruder.

Ein Emir nebst verschiednen Mameluken des Saladin.

Die Scene ist in Jerusalem.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Scene: Flur in Nathans Hause.)

Nathan von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.

Daja.

Er ist es! Nathan! — Gott sey ewig Dank,
Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

*) Da die Handschrift, welche Engel besaß, verschollen ist, konnte der Herausgeber sich nur an die beiden ersten Drucke halten, deren Verschiedenheiten er angezeigt hat mit Ausnahme der offenbaren Druckfehler. Die erste, 2 Bl. und 276 S. stark, hat auf dem Titel nur die Jahrzahl 1779; die zweite, 2 Bl. und 240 S., „Mit Churfürstl. Sächsischem Privilegio. Berlin, bey Christian Friedrich Voß und Sohn, 1779.“ Bei den übrigen Abdrücken ist die erste Ausgabe zum Grunde gelegt und nicht alles Nöthige nach der zweiten verbessert.

Nathan.

Ja, Daja; Gott sey Dank! Doch warum endlich?
 Hab' ich denn eher wiederkommen wollen?
 Und wiederkommen können? Babylon
 Ist von Jerusalem, wie ich den Weg,
 Seit ab bald rechts, bald links, zu nehmen bin
 Genöthigt worden, gut zwey hundert Meilen;*)
 Und Schulden einzukassiren, ist gewiß
 Auch kein Geschäft, das merklich fördert, das
 So von der Hand sich schlagen läßt.

Daja.

O Nathan,

Wie elend, elend hättet Ihr indeß
 Hier werden können! Euer Haus...

Nathan.

Das brannte.

So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott,
 Daß ich nur alles schon vernommen habe!

Daja.

Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

Nathan.

Dann, Daja, hätten wir ein neues uns
 Gebaut; und ein bequemerer.

Daja.

Schon wahr! —

Doch Recha wär' bey einem Haare mit
 Verbrannt.

Nathan.

Verbrannt? Wer? meine Recha? sie? —

Das hab' ich nicht gehört. — Nun dann! So hätte
 Ich keines Hauses mehr bedurft. — Verbrannt
 Bey einem Haare! — Ha! sie ist es wohl!
 Ist wirklich wohl verbrannt! — Sag' nur heraus!
 Heraus nur! — Tödtet mich: und martire mich
 Nicht länger. — Ja, sie ist verbrannt.

*) In der ersten Ausgabe „gute hundert Meilen“.

Daja.

Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von mir es hören?

Nathan.

Warum erschreckst du mich denn? — O Recha!

O meine Recha!

Daja.

Eure? Eure Recha?

Nathan.

Wenn ich mich wieder je entwöhnen müßte,

Dieß Kind mein Kind zu nennen!

Daja.

Nennt Ihr alles,

Was Ihr besitz, mit eben so viel Rechte

Das Eure?

Nathan.

Nichts mit größerm! Alles, was

Ich sonst besitze, hat Natur und Glück

Mir zugetheilt. Dieß Eigenthum allein

Dank' ich der Tugend.

Daja.

O wie theuer laßt

Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!

Wenn Güte, in solcher Absicht ausgeübt,

Noch Güte heißen kann!

Nathan.

In solcher Absicht?

In welcher?

Daja.

Mein Gewissen...

Nathan.

Daja, laß

Vor allen Dingen dir erzählen...

Daja.

Mein

Gewissen, sag' ich...

Nathan.

Was in Babylon

Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.

So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe

Für Recha selbst kaum einen schönern mit.

Daja.

Was hilfts? Denn mein Gewissen, muß ich Euch

Nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

Nathan.

Und wie die Spangen, wie die Ohrgehente,

Wie Ring und Kette dir gefallen werden,

Die in Damascus ich dir ausgesucht:

Verlanget mich zu sehn.

Daja.

So seyd Ihr nun!

Wenn ihr nur schenken könnt! nur schenken könnt!

Nathan.

Nimm du so gern, als ich dir geb': — und schweig!

Daja.

Und schweig! Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht

Die Ehrlichkeit, die Großmuth selber seyd?

Und doch...

Nathan.

Doch bin ich nur ein Jude. — Gelt,

Das willst du sagen?

Daja.

Was ich sagen will,

Das wißt Ihr besser.

Nathan.

Nun so schweig!

Daja.

Ich schweige.

Was Sträfliches vor Gott hierbey geschieht,

Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, —

Nicht kann, — komm' über Euch!

Nathan.

Komm' über mich! —

Wo aber ist sie denn? wo bleibt sie? — Daja,
Wenn du mich hintergehst! — Weiß sie es denn,
Daß ich gekommen bin?

Daja.

Das frag' ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.
Noch mahlet Feuer ihre Phantasie
Zu allem, was sie mahlt. Im Schläfe wacht,
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger
Als Thier, bald mehr als Engel.

Nathan.

Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

Daja.

Diesen Morgen lag

Sie lange mit verschloßnem Aug', und war
Wie todt. Schnell fuhr sie auf, und rief: „Horch! horch!
„Da kommen die Kameele meines Vaters!
„Horch! seine sanfte Stimme selbst! — Indem
Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,
Dem seines Armes Stütze sich entzog,
Stürzt auf das Küssen. — Ich, zur Pfort' hinaus!
Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! kommt Ihr wahrlich! —
Was Wunder! ihre ganze Seele war
Die Zeit her nur bey Euch — und ihm. —

Nathan.

Bey ihm?

Bey welchem Ihm?

Daja.

Bey ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

Nathan.

Wer war das? wer? — Wo ist er?
Wer rettete mir meine Necha? wer?

Daja.

Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage

Zuvor, man hier gefangen eingebracht,
Und Saladin begnadigt hatte.

Nathan.

Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin
Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder
War Recha nicht zu retten? Gott!

Daja.

Dhn' ihn,

Der seinen unvermutheten Gewinnst
Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

Nathan.

Wo ist er, Daja, dieser edle Mann? —
Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.
Ihr gabt ihm doch vors erste, was an Schätzen
Ich euch gelassen hatte? gabt ihm alles?
Verspracht ihn mehr? weit mehr?

Daja.

Wie konnten wir?

Nathan.

Nicht? nicht?

Daja.

Er kam, und niemand weiß woher.
Er ging, und niemand weiß wohin. — Dhn' alle
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Dhr
Geleitet, drang, mit vorgespitztem Mantel,
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,
Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt
Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist —
Verschwunden!

Nathan.

Nicht auf immer, will ich hoffen.

Daja.

Nachher die ersten Tage sahen wir
Ihn unter Palmen auf und nieder wandeln,
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,
Erhob, entbot, beschwor, — nur einmal noch
Die fromme Kreatur zu sehen, die
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank
Zu seinen Füßen ausgeweinete.

Nathan.

Nun?

Daja.

Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;
Und goß so bitterm Spott auf mich besonders...

Nathan.

Bis dadurch abgeschreckt...

Daja.

Nichts weniger!

Ich trat ihn jeden Tag von neuem an;
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht
Noch gern ertragen! — aber lange schon
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,
Die unsers*) Auferstandnen Grab umschatten;
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. —
Ihr staunt? Ihr sinnt?

Nathan.

Ich überdenke mir,
Was das auf einen Geist, wie Mechas, wohl
Für Eindruck machen muß. Sich so verschmäh't
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen,
Und doch so angezogen werden; — Traun,
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,
Ob Menschenhaß, ob Schwermuth siegen soll.

*) „seines“ in der ersten Ausgabe.

Oft siegt auch keines; und die Phantasie,
 Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,
 Bey welchen bald der Kopf das Herz, und bald
 Das Herz den Kopf muß spielen. — Schlimmer Tausch! —
 Das letztere, verkenn' ich Necha nicht,
 Ist Nechas Fall: sie schwärmt.

Daja.

Allein so fromm,

So liebenswürdig!

Nathan.

Ist doch auch geschwärmt!

Daja.

Vornehmlich Eine — Grille, wenn Ihr wollt,
 Ist ihr sehr werth. Es sey ihr Tempelherr
 Kein irdischer und keines irdischen;
 Der Engel einer, deren Schutze sich
 Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern
 Vertrauet glaubte, sey aus seiner Wolke,
 In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer,
 Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr
 Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weiß?
 Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,
 In dem sich Jud' und Christ und Muselman
 Vereinigen; — so einen süßen Wahn!

Nathan.

Auch mir so süß! — Geh, wackre Daja, geh;
 Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. —
 Sodann such' ich den wilden, launigen
 Schutengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,
 Hiernieden unter uns zu wallen; noch
 Beliebt, so ungesittet Ritterschaft
 Zu treiben: find' ich ihn gewiß; und bring'
 Ihn her.

Daja.

Ihr unternehmet viel.

Nathan.

Nacht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Plag: —
 Denn, Daja, glaube mir; dem Menschen ist
 Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel —
 So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,
 Die Engelschwärmerinn geheilt zu sehn?

Daja.

Ihr seyd so gut, und seyd zugleich so schlimm!
 Ich geh! — Doch hört! doch seht! — Da kommt sie selbst.

Zweiter Auftritt.

Recha, und die Vorigen.

Recha.

So seyd Ihr es doch ganz und gar, mein Vater?
 Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur
 Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,
 Für Wüsten, was für Ströme trennen uns
 Denn noch? Ihr athmet Wand an Wand mit ihr,
 Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?
 Die arme Recha, die indeß verbrannte! —
 Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht,
 Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. D!

Nathan.

Mein Kind! mein liebes Kind!

Recha.

Ihr mußtet über
 Den Euphrat, Ingris, Jordan; über — wer
 Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich
 Um Euch gezittert, eh das Feuer mir
 So nahe kam! Denn seit das Feuer mir
 So nahe kam: dünkt mich im Wasser sterben
 Erquickung, Labfal, Rettung. — Doch Ihr seyd
 Ja nicht ertrunken: ich, ich bin ja nicht
 Verbrannt. Wie wollen wir uns freuen, und Gott,
 Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen
 Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel
 Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,
 Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar

Auf seinem weißen Kittiche mich durch
Das Feuer trüge —

Nathan.

(Weißem Kittiche!

Ja, ja! der weiße vorgesprenzte Mantel
Des Tempelherrn.)

Recha.

Er sichtbar, sichtbar mich
Durchs Feuer trüg', von seinem Kittiche
Verweht. — Ich also, ich hab' einen Engel
Von Angesicht zu Angesicht gesehn;
Und meinen Engel.

Nathan.

Recha wär' es werth;
Und würd' an ihm nichts schönres sehn, als er
An ihr.

Recha (lächelnd.)

Wem schmeichelt Ihr, mein Vater? wem?
Dem Engel, oder Euch?

Nathan.

Doch hätt' auch nur
Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt: er müßte
Für dich ein Engel seyn. Er müßt' und würde.

Recha.

Nicht so ein Engel; nein! ein wirklicher;
Es war gewiß ein wirklicher! — Habt Ihr,
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,
Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,
Auch Wunder könne thun, mich nicht gelehrt?
Ich lieb' ihn ja.

Nathan.

Und er liebt dich; und thut
Für dich, und deines gleichen, stündlich Wunder;
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit
Für euch gethan.

Recha.

Das hör' ich gern.

Nathan.

Wie? weil

Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr
Gerettet hätte: sollt' es darum weniger
Ein Wunder seyn? — Der Wunder höchstes ist,
Daß uns die wahren, echten Wunder so
Alltätlich werden können, werden sollen.
Dhn' dieses allgemeine Wunder, hätte
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je
Genannt, was Kindern bloß so heißen müßte,
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,
Das Neueste nur verfolgen.

Daja (zu Nathan.)

Wollt Ihr denn

Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn
Durch solcherley Subtilitäten ganz
Zersprengen?

Nathan.

Laß mich! — Meiner Recha wär'

Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin
Je eines Tempelherrn verschont? daß je
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden
Verlangt? gehofft? ihm je für seine Freiheit
Mehr als den ledern Gurt gebothen, der
Sein Eisen schleppt; und höchstens seinen Dolch?

Recha.

Das schließt für mich, mein Vater. — Darum eben
War das kein Tempelherr; er schien es nur. —
Kömmt kein gefangner Tempelherr je anders
Als zum gewissen Tode nach Jerusalem;
Geht keiner in Jerusalem so frey

Umher: wie hätte mich des Nachts freywillig
Denn einer retten können?

Nathan.

Sieh! wie sinnreich.

Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab' es ja
Von dir, daß er gefangen hergeschickt
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr.

Daja.

Nun ja. — So sagt man freylich; — doch man sagt
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.
Doch da es viele zwanzig Jahre her,
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt, — er hieß,
Ich weiß nicht wie; — er blieb, ich weiß nicht wo: —
So klingt das ja so gar — so gar unglaublich,
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

Nathan.

Ey, Daja! Warum wäre denn das so
Unglaublich? Doch wohl nicht — wie's wohl geschieht —
Um lieber etwas noch unglaublichers
Zu glauben? — Warum hätte Saladin,
Der sein Geschwister insgesammt so liebt,
In jüngern Jahren einen Bruder nicht
Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen
Sich zwey Gesichter nicht zu ähneln? — Ist
Ein alter Eindruck ein verlornen? — Wirkt
Das Nehmliche nicht mehr das Nehmliche? —
Seit wenn? — Wo steckt hier das Unglaubliche? —
Ey freilich, weise Daja, wär's für dich
Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur
Bedürft verdienen, will ich sagen, Glauben.

Daja.

Ihr spottet.

Nathan.

Weil du meiner spottest. — Doch
Auch so noch, Necha, bleibet deine Rettung

Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe
Der Könige, sein Spiel — wenn nicht sein Spott —
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

Recha.

Mein Vater!

Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre
Nicht gern.

Nathan.

Vielmehr, du läßt dich gern belehren. —

Sieh! eine Stirn, so oder so gewölbt;
Der Rücken einer Nase, so vielmehr
Als so geführt; Augenbraunen, die
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen
So oder so sich schlängeln; eine Linie,
Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mahl,
Ein Nichts, auf eines wilden Europäers
Gesicht: — und du entkommst dem Feuer, in Asien!
Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

Daja.

Was schadet — Nathan, wenn ich sprechen darf —
Wey alle dem, von einem Engel lieber
Als einem Menschen sich gerettet denken?
Fühlt man der ersten unbegreiflichen
Ursache seiner Rettung nicht sich so
Viel näher?

Nathan.

Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Gluth gehoben seyn, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken. — Pah! —
Und was es schadet, fragst du? was es schadet?
Was hilft es? dürft ich nur hinwieder fragen. —
Denn dein „Sich Gott um so viel näher fühlen,“
Ist Unsinn oder Gotteslästerung. —
Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. —

Kommt! hört mir zu. — Nicht wahr? dem Wesen, das
 Dich rettete, — es sey ein Engel oder
 Ein Mensch, — dem möchtet ihr, und du besonders,
 Gern wieder viele große Dienste thun? —
 Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,
 Für große Dienste könnt ihr dem wohl thun?
 Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;
 Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;
 Könnt an dem Tage seiner Feyer fasten,
 Almosen spenden. — Alles nichts. — Denn mich
 Deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
 Hierbey weit mehr gewinnt, als er. Er wird
 Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich
 Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher
 Durch eur Entzücken; wird nicht mächtiger
 Durch eur Vertrauen. Nicht wahr? Allein ein Mensch!

Daja.

Ey freylich hätt' ein Mensch, etwas für ihn
 Zu thun, uns mehr Gelegenheit verschafft.
 Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!
 Allein er wollte ja, bedurfte ja
 So völlig nichts; war in sich, mit sich so
 Vergnüglich, als nur Engel sind, nur Engel
 Seyn können.

Recha.

Endlich, als er gar verschwand ...

Nathan.

Verschwand? — Wie denn verschwand? — Sich untern Palmen
 Nicht ferner sehen ließ? — Wie? oder habt
 Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

Daja.

Das nun wohl nicht.

Nathan.

Nicht, Daja? nicht? — Da sieh
 Nun was es schadt! — Grausame Schwärmerinnen! —
 Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! ...

Recha.

Krank!

Daja.

Krank! Er wird doch nicht!

Recha.

Welch kalter Schauer

Befällt mich! — Daja! — Meine Stirne, sonst

So warm, fühl! ist auf einmal Eis.

Nathan.

Er ist

Ein Franke, dieses Klima's ungewohnt;

Ist jung; der harten Arbeit seines Standes,

Des Hungerns, Wachens ungewohnt.

Recha.

Krank! krank!

Daja.

Das wäre möglich, meint ja Nathan nur.

Nathan.

Nun liegt er da! hat weder Freund, noch Geld

Sich Freunde zu besolden.

Recha.

Ah, mein Vater!

Nathan.

Liegt ohne Wartung, ohne Rath und Zuspruch,

Ein Raub der Schmerzen und des Todes da!

Recha.

Wo? wo?

Nathan.

Er, der für eine, die er nie

Gekannt, gesehn — genug, es war ein Mensch —

Ins Feuer sich stürzte ...

Daja.

Nathan, schonet ihrer!

Nathan.

Der, was er rettete, nicht näher kennen,

Nicht weiter sehen mocht', um ihm den Dank

Zu sparen ...